

Halle'sche Reform.

Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unterlangt zugeordnete Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Ercheint jeden Sonnabend.
 Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pf.
 für Halle und Umgegend.
 Einzelne Nummer 10 Pf.

Halle a. S., den 6. Juni 1896.

Durch die Post: 1 M. 50 Pf. incl. Beleggeld
 (Post-Betragsschein Nr. 3027.)
 Inserate: die viergespaltene Zeile 15 Pf.
 zu beziehen durch die Expedition: Leipzigerstr. 23.

Es gilt zu kämpfen, denn die Zeiten sind schlecht!

Jeder deutsche Mann, dem das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, mache sich mit dem Programm der deutsch-sozialen Reform-Partei bekannt.

Wer dann die Berechtigung und Nothwendigkeit unserer Bestrebungen erkannt hat, sollte es auch als eine sittliche Pflicht erachten, unsere Bewegung mit Rath und That zu unterstützen: Er solle nur deutsche Zeitungen lesen, nur in christlich-deutschen Geschäften kaufen, nach Kräften für die Gewinnung neuer Gesinnungsgenossen thätig sein und vor Allem bei allen Wahlen seine Stimme nur einem Kandidaten der deutsch-sozialen Reform-Partei geben!

Wer sich über unsere Ziele und Bestrebungen noch näher unterrichten will und wer sich in den Stand setzen will, unsere Bewegung ihren Gegnern gegenüber erfolgreich zu vertheidigen und unsere Ideen in Freundeskreisen zu verbreiten, der abonnire auf die

„Halle'sche Reform“.

Diese Zeitung, welche sich einer stetig steigenden Abonnentenzahl erfreut, ist das Rüstzeug jedes Antisemiten. Die „Halle'sche Reform“ hat von Anfang an in nachdrücklichster und muthigster Weise gegen jedwede Verderbtheit in unserem Volksleben, sowie gegen die unheilvolle Macht und den zerstörenden Einfluß des Judenthums angekömmt.

Gesinnungsgenossen! unterstütz daher die „Halle'sche Reform“!

In der stillen Geschäftszeit

soll kein Geschäftsmann das Inseriren einstellen, sondern ununterbrochen seinen Laden oder seine Werkstelle zum Besuche empfehlen. Viele unterlassen dieses wegen der angeblich hohen Kosten des Inserirens, aber es ist auch nicht unbedingt nöthig, daß die Inserate groß und theuer sind, kleine Inserate, welche fortwährend aufgegeben werden, sind jedenfalls von besserem Erfolg, als ein einmaliges großes Inserat, denn der Bedarf der Käufer tritt nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten ein.

Mit deutschem Gruße!

Schriftleitung, Verlags- und Geschäftsstelle der Zeitung „Halle'sche Reform“.

Eine Frage des praktischen Antisemitismus.

Ganz Israel und die ihm „hoh und gewärtig“ sind, regen sich darüber auf, daß das preussische Herrenhaus sich unterstanden hat, den vom Abgeordnetenhaus gestrichlenen Affessorenparagrafen in das Nichterbesolungsgezet wieder hereinzubringen und so neue qualitende Zweifel zu erregen, die man — bis auf Weiteres wenigstens — schon begraben wähnte. Jetzt taucht eben die Möglichkeit, wenn auch von ferne, von neuem auf, daß der jüdische Affessor schließlich doch der Geisante ist, damit versteht man sich aber schlechterdings nicht abzufinden, weil man den „Anfang vom Ende“ darin sieht, d. h. den Beginn einer allmählich fortschreitenden Entwicklung, die von der thafächlichen bis zur grundsätzlichen, d. h. verfassungs-mäßigen Einschränkung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger führen könnte, ja, wenn nicht noch rechtzeitig vorgebaut wird, führen müßte. Nur aus solchen Erwägungen in der That ist es zu erklären, daß der Gesamtliberalismus, wie er nun einmal unter jüdischer Oberleitung steht, ob des Affessorenparagrafen förmlich aus dem Häuschen ist, sich gar nicht mehr zu beruhigen vermag. Himmel und Erde in Bewegung setzt, um die Aufnahme des § 8 in das Nichterbesolungsgezet, gleichviel in welcher Form, zu hintertreiben.

Die „Dannoverische Post“ schreibt hierzu: Wir unfererseits müssen daraus erleben, daß es sich hier allerdings um eine bedeutante Frage handelt, um eine Frage des praktischen Antisemitismus, die um so wichtiger ist, je bestiger der Kampf mit dem Einfluße des Judenthums in unserem öffentlichen Leben tobt. Der „jüdische Richter“ spielt aber in den Zukunftsberathungen der Nächstbetheiligten eine zu hervor-

ragende Rolle, als daß man nicht gerade seinen Schicksal die größte Aufmerksamkeit widmen sollte. Aus bitterer Erfahrung wissen wir nur zu genau, was die Verjudung des Richterstandes vom Standpunkte des Mitbürgerthums weith sein würde. Mit dieser Waffe in der Hand würden die Juden unüberwindlich werden und allen Anstrengungen ihrer Gegner spotten. Ginge es in der bisherigen Weise fort, d. h. ließe sich dem Eindringen der Juden in den Richter- und Anwaltstand nicht wirksam steuern, so würden sie in einem halben Jahrhundert spätestens unser ganzes öffentliches Dasein schier unumschränkt beherrschen und alle Bemühungen, sich von ihrer Uebermacht zu befreien, müßten an der Thatfache scheitern, daß das „Recht“ in ihrer Verwahrung wäre.

Nun darf man allerdings nicht glauben, daß die Aufnahme des Affessorenparagrafen es den Juden hinfort unmöglich machen wird, Richter zu werden. Davon steht im Gezet gar nichts und kann auch, gemäß dem preussischen Verfassungsgesetz, nichts stehen. Allein die praktische Juridrudrängung des Judenthums würde durch die erwähnten Bestimmungen doch sehr erleichtert werden. Schon freilich jetzt ist es so, daß kein Jude Richter zu werden braucht, wie überhaupt niemand ein Recht auf Anstellung besitzt, auch wenn er sämtliche Staatsprüfungen bestanden. Allein das Herkommen will, daß die geprüften Anwärter nach dem Dienstalter in die freiwerdenden Stellen einrücken und da gehen eben auch die jüdischen Affessoren mit. Wird dem Justizminister nun die gezielte Befugniß beigelegt, in Zukunft seine Auswahl zu treffen, statt nach der Reihenfolge anzustellen, was er findet, so läßt sich das leichter ändern, als bei Fortdauer des gegenwärtigen Standes der Dinge möglich wäre.

Das ist, äußerlich betrachtet, des Pudels Kern!

Aus Nah und Fern.

— **Andolsstadt.** Der Landtag bewilligte die für die Koffhäusersteuer geforderten 18 000 M.

— **Dresden.** Die Antisemiten in Dresden scheinen nicht auf der Hut zu sein. Eine auf 200 M. lautende Aktie der „Deutschen Wacht“ wurde kürzlich für wenige Mark in einer Zwangsversteigerung erstanden.

— **Drestau.** Der Antisemit Seblagek, welcher wegen Wuchers gegen junge Leute zu Gefängniß verurtheilt wurde, ist mit der Revision der Verurtheilung. Das Reichsgericht hat das Urtheil aufgehoben, weil das Gericht verurteilt hatte, die Vermögensschädigung der Leute zu prüfen.

* **Tilfit.** Hätte es Jemand früher behauptet, dann wäre es ihm wohl schlimm ergangen. Der Stadtrath und Polizeibehörde von Tilfit, Mißhief, der wegen Verdachts des Meineides hinter Schloß und Riegel sitzt, ist seit Zufstellung der Anklage geistesgestört und der Irrenanstalt zu Allenburg überführt. Der Angestellte war bereits wegen begangener Gewaltthaten vom Magistrat von Amie suspendirt, aber von der Provinzialbehörde wieder eingestellt worden. Nachdem er nun ein Verbrechen begangen hat, entdeckt man erst Jersinn. Solche Fälle stehen wohl nicht vereinzelt da.

— **Italien.** Die italienische Kammer zählt 269 Advokaten. D. du unglückseliges Land!

— **Göthen.** Eine Kommerzienrath-Degradation. Dem jüdischen Bankier Nathan Herzberg in Göthen, Inhaber der Firma S. Herzberg Söhne, wurde der ihm vor Jahresfrist verliehene Kommerzienrathstitel in Folge herzoglicher Verfügung wieder entzogen. Er soll durch Baupespekulation reich geworden sein. Es giebt wohl noch Andere, die solches Titels nicht würdig sind.

Antisemiten! versäumt nicht auf die „Halle'sche Reform“ zu abonnieren!

mit wöhlflingenden, schönen Reden zugelegt, bis seinen Wünschen, aufgestellt zu werden, entsprochen wurde. Nach alledem kann man wohl behaupten: Herr Arndt hat sich selbst aufgestellt. Nun hat er seinen Willen und die Ordnungsbücher glauben recht gehandelt zu haben, meinen sie doch, Herr Kühme sei kein würdiger Vertreter der Stadt Halle, er sei nicht akademisch gebildet; solche Meinung nennt der Mittelstandsmann Großmann. Weder der Werkzeu-meister Kühme noch Alexander Meyer sei der richtige Mann, so hat Herr Arndt sich in seiner Rede aus-gelassen. Ihm aber können wir versichern, daß kein antisemitisch angehauchter Wähler ihm seine Stimme geben wird, sie wählen weder Juden noch getaufte Juden.

— Die größte Zerfahrenheit unter den Wählern herrscht wohl in Halle. Die freisinnigen Wähler sind zum Theil über die Kandidatur — Hier — Meyer untrübselig und haben Schick beim Reichstagswahl Parische, so berichtet wenigstens das Volksblatt. Ein wahres Theater!

— Herr Rechtsanwalt Dr. Puriche hat dem „Volksblatte“ die Nachricht zukommen lassen, daß das verbreitete Gerücht, er sei von den Freisinnigen als Reichstagskandidat aufgestellt, erlunden sei.

* Wegen Körperverletzung ist das Strafverfahren gegen den Professor Holländer, wie wir hören, im Gange. Es handelt sich um Mißhandlung von Patienten in der Zahnklinik.

— Eine lebenswerte Verfügung ist von dem Gemeindevorsteher in Giebichenstein erlassen. An Sonn- und Feiertagen müssen die Geschäfte in der Uferstraße (Spazierweg am Saaleufer) Schritt fahren.

— In sehr empfindlich scheint unser jüdischer Mitbürger Herr Adolf Sernau zu sein. Der Streit der Konfektionsarbeiter in Halle, Berlin, Stettin hatte das hiesige „Volksblatt“ bemogen, öfter die Inhaber der Konfektionsgeschäfte in diesen drei Städten namhaft zu machen, dabei ergab sich, daß der Name Sernau in Berlin und auch in Halle verzeichnet war. Die Streikkommission war nun mehrere hiesige Firmen angegangen, gegen die Konfektionsre Front zu machen, wer es nicht that, der wurde im „Volksblatte“ ge-

brandmarkt. So schrieb daselbst u. A., die Firma Theod. Kühlemann kauft von Sernau, ob von dem in Berlin oder Halle war dabei nicht hervorgehoben. Wir hielten es für unsere Pflicht, die Schriftliche Firma Theod. Kühlemann vor Gehässigkeiten zu schützen und brachten in Nr. 11 folgende Notiz: Von der Firma Sernau soll nach Bekanntgabe des „Volksblattes“ die Firma Theod. Kühlemann, Leipzigerstraße, ihre Waaren beziehen. Daß diese Behauptung rein aus der Luft gegriffen war, waren wir schon vor näherer Erkundigung überzeugt. Nach der uns gegebenen Versicherung müssen wir hervorheben, daß die Firma Theod. Kühlemann keinen Judenstand führt, auch die ausgestellte Waare läßt sich als solcher nicht erkennen. Das „Volksblatt“ müßte doch wohl etwas vorsichtiger bei der Namensauführung verfahren, oder geht ihm das Verhältniß zwischen realer Waare und Judenstand ab? Daraufhin erkreute uns der Fabrikant Adolf Sernau von hier mit einer Privatklage, in welcher er folgenden Sinn in den Artikel legt: Der Artikel behauptet, die Waaren der Firma Sernau wären nur Judenstand, die Firma liefert keine reelle Waare, nur Judenstand. Ferner sei er beschuldigt, daß er keine Käufer betrüge, indem er keine reelle Waare, sondern nur „Schund“ liefere. Nach alledem scheint Herr Sernau nicht die Bestrebungen der „Halleischen Reform“ erkräft zu haben. Er legt die hervorgehobenen Belegzettel in den Artikel hinein, wo wir an seine Person gar nicht gedacht haben. Zu sehr empfindlich daß Herr Sernau aber auch nicht sein, vielleicht sagt ihm der Gerichtshof daselbst. Aus dem Artikel geht nicht hervor, daß das „Volksblatt“ den halleischen Sernau gemeint habe, mithin konnten wir auch nicht an ihn denken. Richtiger war es von ihm, er forderte eine Berichtigung. Das „Volksblatt“ hatte ja seine Person so stark hervorgehoben, jedoch nur unteren jüdischen Mitbürger gar nicht zu be-legenden brauchten.

+ Der Bäcker des Prälaten, Herr Restaurateur und Margarinebutterhändler Fritz Naue, hat in sonderbarer Weise in einer Anzeige („Saale-Ztg.“) hervorgehoben, daß der Redakteur der „Halleischen Reform“ den „Prälaten“ zu einem antisemitischen Lokale hingestellt habe. Er spricht: trotz meines

Verbotes. Daraufhin können wir nicht unterlassen hervorzubringen, daß er sich die einladenden Hinweise zum Besuche des „Prälaten“ sehr wohl hat gefallen lassen und nie verbeihen hat. Im Gegenteil, er hatte Anfangs zahlreiche Zutritte, jedoch kam es wiederholt vor daß die Gäste verabreichte Getränke und Speisen als ungenießbar zurückgeben mußten, auch sprechen noch andere Gründe mit. Dadurch ist es gekommen, daß die Antisemiten dem „Prälaten“ den Rücken gelehrt haben. Wäre Herr Naue auf der Gut gewesen, fütware, der „Prälat“ erkreute sich eines starken Besuchs. Ob es nun anders wird, nachdem Herr Naue öffentlich erklärt, sämtlichen politischen Bestrebungen fernzuziehen, wird er ja im Laufe der Zeit verspüren. Glück wollen wir Antisemiten ihm dennoch wünschen, jedoch unter Geld werden wir wohl auch in anderen Lokalen los werden.

— Warnung! Wiederholt werden uns Fälle von hiesigen Agenten berichtet, die darauf ausgehen, Kaufverträge zu vermitteln, dabei einen der Beteiligten aber gehörig einwickeln. Die Mäcker sind in diesem Falle keine Juden, jedoch heruntergekommene Handwerker z., Kellner, Maler, Glözer. Diese glauben, durch ihre bisherigen Schwindelereien sich soviel Rechts-befähigkeit angeeignet zu haben, daß sie die dies-bezüglichen Verträge selbst verfaßen, welche von Sach-verständigen jedoch als unvollkommen bezeichnet werden. Zwei solcher fauberen Agenten hatten sich nun ein Opfer aus Lebensdorf geholt, um seinen Befehl mit einem Grundstücke hier in der Wolfstraße zu veräußern. Sie fertigten eine Art Vertrag an, dabei gaben sie die Versicherung ab, daß nur so und soviel Hypotheken auf dem halleischen Grundstücke eingetragen wären. Da sich aber herausstellte, daß das Grundbuch eine höhere Summe aufweise, wurde aus dem Kaufe nichts. Aus diesem Grunde unterließ die Stempelung des ungenügenden Vertrages, auch die Agenten mußten auf Zahlung der Provision verzichten. Aus Rache darüber benachrichtigte der eine Agent die Steuerbe-hörde, daß der Vertrag nicht verklemt sei. Die beiden Kaufslustigen setzen nun der nicht unbedeutenden Stempelstrafe entgegen. Wohl in den meisten Fällen bewahrheitet sich das Sprichwort: Wer Lust hat zu täuschen, hat auch Lust zu betrügen.

Eisschränke empfehlen Albin & Paul Simon.

Die Halleische Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Rasse ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftleute und Handwerker, eure Anzeigen der Halleischen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann, auf die Halleische Reform zu abonnieren. —

Anzeigen für offene Stellen.

Buchhalter, unverheiratet, zum 1. Juli für meine Wirtschaft verlangt. Gutsbesitzer R. Recksleben, Langenweddingen.

Buchhalter z. 1. Juli. Off. mit Photogr. u. Geh.-Anspr. erbittet Carl Winkelmann, Tapetenhdg. Leipzig.

Lagerhalter, verh., für Consumverein im Harz, Umsatz 80000 Mk., zum 1. Juli verl. Geh. b. fr. Wohnung, 1800 Mk. Caution 2400 Mk. Offerten sub. K. V. No. 500 an Haasenstein & Vogler in Wernigerode.

Junger Mann der mit Corresp. und dopp. Buchhaltung vertraut und Kenntnisse in engl. u. franz. Sprache besitzt, zum bald. Antritt verlangt Chr. Zimmermann & Sohn, Apolda.

Commis für mein Delikatess-u. Colonialwaarengeschäft zum 1. Juli. Geh. 300 Mk., Kost u. Logis im Hause. C. Fickweiler, Naumburg a. S.

Gehilfen zum 1. Juli für mein Colonial-, Farben- u. Drogengeschäft. Off. mit Angabe der Geh.-Anspr. bei freier Station im Hause. Adolf Berger, Greiz i. V.

Reisender für unsere Spirituosenfabrik zum 1. Juli. Off. mit Ang. der besuchten Touren an C. A. Wüstinger & Tecklenburg, Bernburg i. A.

Junger Kaufmann, flott. Rechner, sof. ges., Maschinenschreiber bevorzugt. Schriftl. Off. an Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft, Installations-Büreau, Magdeburg.

Für meine Lederhandlung suche ich einen **Reisenden**, der b. der Schuhmacher- und Sattlerkundschaft der Prov. Sachsen und Brandenburg gut eingeführt ist. S. Brauer, Lederhandlung, Potsdam.

Commis für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft zum 1. Juli. Herm. Elze, Cöthen i. Anh.

Tüchtig. Maschinenziehener sauberer Arbeiter, zum bald. Antritt Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis, Fabrik für Drahtseilbahn.

Sattler, unverh., im Alter von 25 bis 30 Jahren, bei 40 Pf. Stundenlohn für Riemenreparatur sucht **Brauerei zum Waldschlösschen**, Dessau.

Gärtner, verh., tüchtig im Fach zum 1. Juli Rittergut Rossbach b. Weissenfels a. S.

Herrschäftlicher Diener bei freier Stat., Livrée, 25 Mk. monatl., sofort ges. (Photogr. u. Zeugnisabschriften) emsenden an Frau v. Borries, geb. Gräfin Gneisenau, Weimar.

Hausdiener der mit Bierapparaten vertraut sein muss, sof. verl. Hotel Deutsches Haus, Gütten i. A.

Geometergehilfe findet sofort dauernde Stellung Theodor Berthold, verpfl. Feldmesser, Meissen.

Heizer, welcher auch die Maschine mit zu besorgen hat, sucht sofort **Brauerei Zöbiger**.

Locomotivführer zum baldigen Antritt. Geh. monatl. 125 Mk. und freie Wohnung, Feuerung, Licht etc. Off. unter **Zuckerfabrik A. 648** an die Exped. d. Ztg.

Feldverwalter z. 1. Juli sucht Domäne Buhlendorf b. Lindau, Anhalt.

Ein geschulter, ordnungsliebender **Krankenwärter** zum bald. Antritt ges. **Stadtkrankenhaus Chemnitz**.

Locomotivführer f. eine 8,5 km lange normalsp. Industriebahn. Antr. 1 Juli ev. später. Nur Tagesdienst an Wochentagen. **Herrschaft v. Schönberg'sche Steinbruchs-Verwaltung Thammenhain b. Wurzen i. Sa., Lutzny**.

Junges Mädchen, das bereits in einem Materialwaaren-Geschäft thätig war, per bald ges. von W. Fabian, Wernigerode.

Junges Mädchen zur Stütze meiner Frau f. Haushalt und Buffet, Familienanschluss, Gehalt 20—25 Mk., Jahresstellung. A. Arnecke sen., Hôtel Fürstenhof, Blankenburg, Harz.

Mamsell, im Kochen und der Molkerei erfahren, z. 1. Juli. Rittergut Dölkau, Meissner.

Ein gebildetes **Fräulein** mit guter Figur z. 1. Juli für meine Conditorei gesucht. **Arthur Fischer, Dessau**, Cavalierstrasse 28.

Erste Directrice z. 1. Juli für feines Modewaaren- und Confections-geschäft, bevorzugt werden Damen, welche auch die Mäntelconfection übernehmen können. Ausführl. Off. an **Paul Schulze Nachfolger, Jena**, (Christi-Geschäft).

Mamsell für sofort b. gutem Geh. s. „Hotel zur Börse“, Nordhausen a. H.

Eine Dame, die den Fleisch- und Wursthandel versteht u. gleichzeitig der Wirtschaft vorstehen kann, sucht für sofort **F. Puppe, Fleischermeister Halberstadt**.

Verkäuferin p. 1. Juli. Off. m. Geh.-Anspr. b. freier Station, und Photogr. an C. A. Reiche, Borna bei Leipzig, Confection- und Modewaaren.

Neuheiten in Waschstoffen

als: engl. Zephirs, Batiste, Rips-Piques, Coteles, Satines, Plisses, Madapolames, Mullbroches etc.
per Meter 0,30—1,50 Mark.

Theodor Rühlemann,

Ecke a. d. Ulrichskirche.

Halle a. S.

Leipzigerstraße 97.

Garantirt edtschwarze Strümpfe

in Baumwolle, Doppelgarn, Stremadura, Zwirn und Seide.
Damenstrümpfe mit verhärteten Fersen, Spigen und Doppelsehle.
Kinderstrümpfe mit verhärteten Knien.
Socken für Herren und Knaben.
Reformsocken, Doppelgarnsocken, Schweisssocken und woll. Socken.
Kindersöckchen in Schwarz und Ringel.
Edtschwarze Beinlängen.

Alexander Blau, Leipzigerstr. 99.

19. Schmeerstr. 19.
eigene Fabrikate.



**Reisekoffer,
Faltenkoffer,
Handkoffer.**



**Handtaschen,
Touristentaschen**
empfehlen

H. Krasemann,
19. Schmeerstraße 19.
Fabrik von Reisekoffern und
Lederverwaren.

Heynemann'sche Buchdruckerei
Leipzigerstr. Gebr. Wolff k. Sandberg
2. Gebrüder 1. 1790

hält sich zur Anfertigung aller vor-
kommenden

Drucksachen

für den privaten, gesellschaftlichen und geschäftlichen Ver-
kehr, in einfachster bis elegantester
Ausführung, bei mässiger Preis-
stellung angelegentlichst empfohlen

Zu beziehen durch jede Buchhandlung
ist die in 92. Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
*gestörte Nerven- und
Sexual-System*
Freisendung für L. u. B. Briefmarken
Eduard Bendt, Braunschweig.

Rover

(Pneumatik) zu kaufen gesucht.
Off. mit Preisangabe unter H. R.
an die Exped. d. Blattes.

Reisetaschen u. Koffer

haltbarste Qualitäten.

Sämmtliche
Reiseartikel.
Leipzigerstr. 90.

C. F. Ritter.

Für die Reise empfehle:

**Wollene Umschlagtücher u.
Chenilleshawls**

in großer Auswahl

Alexander Blau, Leipzigerstr. 99.

Bureau für Rechtssachen

Leipzigerstrasse 23. Halle a. S. Leipzigerstrasse 23.
Anfertigung von Klagen, Testamente,
Klagebeantwortungen, Accorde (aussergerichtliche),
Verträge aller Art, Einziehung von Forderungen,
Kapital-Vermittelung. An- und Verkauf von Grundstücken.
Auskunft in streitigen Angelegenheiten.

Die Vertretung bei Terminen übernimmt

C. Schröder, Volksanwalt.

Wegweiser bei Einkäufen.

Wir empfehlen folgende deutsche christliche Geschäfte.

Herren- und Knaben-Garderobe.		Otto Knoll Leipzigerstrasse 87.	Herren-Garderobe nach Maass. Bernhard Kilian, Schneidermeister, Kuhgasse 9 II.		
Bei Einkauf von sämmtlichen Wäsche-Artikeln, Cravatten etc.			Tapeten u. Teppiche.	Spielwaaren.	
Schnabel & Grünberg Leipzigerstrasse 21.	Bruno v. Schütz Grosse Ulrichstrasse 24.	Hermann Jentsch Inhaber: Gustav Kauffmann Leipzigerstrasse 103.	Weddy-Pönicke Leipzigerstrasse 7.	G. Frauendorf Schulstrasse 3.	C. F. Ritter Leipzigerstrasse 90.
Damenconfection und Kleiderstoffe.		Schuhwaaren.		Damenhüte und Putzartikel.	
Theodor Rühlemann Leipzigerstrasse 97.	Hermann Jentsch Inhaber: Gustav Kauffmann Leipzigerstrasse 103.	Bender's Schuhlager Grosse Ulrichstrasse 57.	C. G. Müller Grosse Klausstrasse 26.	B. Christ Grosse Steinstrasse 13.	Marie Klar Geiststrasse 2.
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.			Natur-Butter.	Filzhüte, Strohhüte und Mützen.	Posamenten, Strumpfwaaaren, Herren-Schneider-Artikel etc.
Verein. Tischlermstr. Kleine Steinstrasse 6.	C. Hauptmann, Dampftrieb, Kleine Ulrichstrasse 36.	G. Schaible Grosse Märkerstrasse 26.	National-Butter-Halle Fritz Raue Geiststrasse 43. 2. Geschäft: Geiststrasse 33, Ecke Harz.	Aderhold & Müller Grosse Ulrichstrasse 42.	W. F. Wolmer Grosse Ulrichstrasse 55 gegr. 1769.
Reinicke & Andag, Möbel-Magazin, grosse Klausstrasse 40, am Markt.					

Druck der Heynemann'schen Buchdruckerei, Gebr. Wolff, Halle a. S., Leipzigerstraße Nr. 2.

Hallesche Reform.

Deutsch-soziales Organ für Halle a. S. und den Saalkreis.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: C. Schröder, Halle a. S., Leipzigerstraße 23.

Für unterlangt zugeordnete Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verbindlichkeit.

Erscheint jeden Sonnabend.
Vierteljahrspreis: frei ins Haus 1 M. 25 Pfg.
für Halle und Umgebungen.
Eingelie Nummer 10 Pfg.

Halle a. S., den 6. Juni 1896.

Durch die Post: 1 M. 50 Pfg. excl. Bestellgeld
(Post-Belegungsliste Nr. 3027.)
Inserate: die viergespaltene Zeile 15 Pfg.
zu beziehen durch die Expedition: Leipzigerstr. 23.

Es gilt zu kämpfen, denn die Zeiten sind schlecht!

Jeder deutsche Mann, dem das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, mache sich mit dem Programm der deutsch-sozialen Reform-Partei bekannt.

Wer dann die Berechtigung und Nothwendigkeit unserer Bestrebungen erkannt hat, sollte es auch als eine sittliche Pflicht erachten, unsere Bewegung mit Rath und That zu unterstützen: Er solle nur deutsche Zeitungen lesen, nur in christlich-deutschen Geschäften kaufen, nach Kräften für die Gewinnung neuer Gesinnungsgenossen thätig sein und vor Allem bei allen Wahlen seine Stimme nur einem Kandidaten der deutsch-sozialen Reform-Partei geben!

Wer sich über unsere Ziele und Bestrebungen noch näher unterrichten will und wer sich in den Stand setzen will, unsere Bewegung ihren Gegnern gegenüber erfolgreich zu vertheidigen und unsere Ideen in Freundeskreisen zu verbreiten, der abonnire auf die

„Hallesche Reform“.

Diese Zeitung, welche sich einer stetig steigenden Abonnentenzahl erfreut, ist das Rüstzeug jedes Antisemiten. Die „Hallesche Reform“ hat von Anfang an in nachdrücklicher und muthigster Weise gegen jedwede Verderbnis in unserem Volksleben, sowie gegen die unheilvolle Macht und den zersetzenden Einfluss des Judenthums angekömmt.

Gesinnungsgenossen! unterstütz daher die „Hallesche Reform“!

In der stillen Geschäftszeit

joll kein Geschäftsmann das Inseriren einstellen, sondern ununterbrochen seinen Laden oder seine Werkstelle zum Besuche empfehlen. Viele unterlassen dieses wegen der angeblich hohen Kosten des Inserirens, aber es ist auch nicht unbedingt nöthig, daß die Inserate groß und theuer sind, kleine Inserate, welche fortwährend aufgegeben werden, sind jedenfalls von besserem Erfolg, als ein einmaliges großes Inserat, denn der Bedarf der Käufer tritt nicht auf einmal, sondern zu verschiedenen Zeiten ein.

Mit deutschem Gruße!

Schriftleitung, Verlags- und Geschäftsstelle der Zeitung „Hallesche Reform“.

Eine Frage des praktischen Antisemitismus.

Ganz Israel und die ihm „hoh und gewärtig“ sind, regen sich darüber auf, daß das preussische Herrenhaus sich unterstanden hat, den vom Abgeordnetenhaus gestrichlenen Affessorenparagraphe in das Nichterbesolungsgezet wieder hereinzubringen und so neue qualitende Zweifel zu erregen, die man — bis auf Weiteres wenigstens — schon begraben wöhnte. Jetzt taucht eben die Möglichkeit, wenn auch von ferne, von neuem auf, daß der jüdische Affessor schließlich doch der Gelimite ist, damit verzieht man sich aber schlechterdings nicht abzufinden, weil man den „Anfang vom Ende“ darin sieht, d. h. den Beginn einer allmählich fortschreitenden Entwicklung, die von der theilfächlichen bis zur grundsächlichen, d. h. verfassungs-mäßigen Einschränkung der Gleichberechtigung aller Staatsbürger führen könnte, ja, wenn nicht noch rechtzeitig vorgebaut wird, führen müßte. Nur aus solchen Erwägungen in der That ist es zu erklären, daß der Gesamtantisemitismus, wie er nun einmal unter jüdischer Oberleitung steht, ob des Affessorenparagraphe förmlich aus dem Häuschen ist, sich gar nicht mehr zu beruhigen vermag, Himmel und Erde in Bewegung setzt, um die Aufnahme des § 8 in das Nichterbesolungsgezet, gleichviel in welcher Form, zu hintertreiben.

Die „Dannoverische Post“ schreibt hierzu: Wir unterseits müssen daraus erleben, daß es sich hier allerdings um eine bedeutame Frage handelt, um eine Frage des praktischen Antisemitismus, die um so wichtiger ist, je heftiger der Kampf mit dem Einfluße des Judenthums in unserem öffentlichen Leben tobt. Der „jüdische Richter“ spielt aber in den Zukunftsberechnungen der Nächstbetheiligten eine zu hervor-

ragende Rolle, als daß man nicht gerade seinem Schicksal die größte Aufmerksamkeit widmen sollte. Aus bitterer Erfahrung wissen wir nur zu genau, was die Verjagung des Nichterbesolandes vom Standpunkte des Mitbürgerthums werth sein würde. Mit dieser Waffe in der Hand würden die Juden unüberwindlich werden und allen Anstrengungen ihrer Gegner spotten. Ginge es in der bisherigen Weise fort, d. h. ließe sich dem Eindringen der Juden in den Richter- und Anwaltsstand nicht wirksam steuern, so würden sie in einem halben Jahrhundert spätestens unser ganzes öffentliches Dasein schier unumschränkt beherrschen und alle Bemühungen, sich von ihrer Uebermacht zu befreien, müßten an der Thatfache scheitern, daß das „Recht“ in ihrer Verwahrung wäre.

Nun darf man allerdings nicht glauben, daß die Aufnahme des Affessorenparagraphe es den Juden hinfort unmöglich machen wird, Richter zu werden. Davon steht im Gesetz gar nichts und kann auch, gemäß dem preussischen Verfassungsrecht, nichts stehen. Allein die praktische Zurückdrängung des Judenthums würde durch die erwähnten Bestimmungen doch sehr erleichtert werden. Schon freilich jetzt ist es so, daß kein Jude Richter zu werden braucht, wie überhaupt niemand ein Recht auf Anstellung besitzt, auch wenn er sämtliche Staatsprüfungen bestanden. Allein das Herkommen will, daß die geprüften Anwärter nach dem Dienstalter in die freierwerbenden Stellen einrücken und da gehen eben auch die jüdischen Affessoren mit. Wird dem Justizminister nun die gelegliche Befugnis beigelegt, in Zukunft seine Auswahl zu treffen, statt nach der Reihenfolge anzustellen, was er findet, so läßt sich das leichter ändern, als bei Fortdauer des gegenwärtigen Standes der Dinge möglich wäre.

Das ist, äußerlich betrachtet, des Pudels kern!

... = 9
die Koffi
+ D
nicht auf
Affie der
Mart in
— y
wegen W
urtheilt r
Das Reie
das Gerie
der Leute
* Til
dann lä
Stadtrath
wegen W
Niegel ist
und der
Angelast
vom Mag
Provinzial
er nun e
Jrelinn.
+ Sta
Advokaten
— G
Den jüdischen...
Inhaber der Firma S. Herzberg Söhne, wurde der ihm vor Jahresfrist verleihtene Kommerzienrathstitel in Folge herzoglicher Verfügung nieder entzogen. Er soll durch Spekulation reich geworden sein. Es giebt wohl noch Andere, die solches Titels nicht würdig sind.



Antisemiten! versäumt nicht auf die „Hallesche Reform“ zu abonnieren!